

Dillenburgische Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsflaffen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Ercheimen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,50 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 2.

Preis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestte Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 80.

Samstag, den 4. April 1914.

8. Jahrgang.

Die Schlussfolgerungen der Rochette-Kommission,

die am Mittwoch zur Veröffentlichung gelangten, enthalten einen Tadel für die beiden Exminister Ronis und Caillaux wegen „beklagenswerten Mißbrauches ihres ministeriellen Einflusses“ in einer juristischen Angelegenheit; eine Rüge für den Oberstaatsanwalt Fabre und den Gerichtspräsidenten Bidault de l'Isle wegen Mangels an amtlicher Ehrlichkeit; eine noch schärfere Rüge für die beiden früheren Ministerpräsidenten Barthou und Briand wegen ihres hinterhältigen Vorgehens; endlich eine moralische Verurteilung der die Rechtspflege Frankreichs ernstlich bedrohenden Einmischung von Politikern und Finanzleuten in den Wirkungsbereich der Gerichtsbarkeit.

Die Schlussfolgerungen wurden mit 14 Stimmen, von denen vier unter Vorbehalt abgegeben wurden, gegen drei Stimmen und bei zwei Enthaltungen von der Kommission am Mittwoch angenommen und der Deputiertenkammer zur Debatte für Donnerstagnachmittag unterbreitet.

Die gesamte Pariser Presse

erörterte in den Morgenausgaben vom Donnerstag die „Schlussfolgerungen“ in lebhaftester Weise, natürlich je nach dem Parteistandpunkte.

An erster Stelle sei eine Stelle aus einem Artikel der „Humanité“ angeführt, als des Organs des Vorsitzenden der Kommission, des Sozialisten Jaures. Dieser schreibt u. a.:

„Denjenigen, welche die Schlussfolgerungen zu streng finden, wird man leicht beweisen können, daß es höchste Zeit war, gegen ein System der Vorkriegs- und Schlappheit anzukämpfen, durch das es den schlimmsten Einflüssen möglich war, sich in die Regierung einzuschleichen; denjenigen, welche die Schlussfolgerungen für zu schwach ansehen und nur Strafmaßnahmen gerichtlicher Natur befürworten, werden wir leicht beweisen, daß ihre Taktik nicht bloß unangebracht, sondern auch zwecklos wäre; denn sie würden den Mißbrauch, gegen die sie ankämpfen wollen, nur Vorwand leisten.“

Der konservativ „Figaro“ ist natürlich alles eher als zufrieden; er erklärt:

„Die radikal-sozialistischen Ausschlußmitglieder haben alles getan, um Ronis und Caillaux zu retten. Sie haben die von Jaures vorgeschlagene Fassung abgelehnt. Aber die Wahrheit ist stärker als sie und wird den Tadel dem Gewissen aller Bürger einprägen.“

Noch unverblümt spricht sich die bonapartistische „Autorité“ aus:

„Es ist wirklich nicht erlaubt, die ganze Welt so zu foppen, wie es dieser Untersuchungsausschuß getan hat. Seine Schlussfolgerungen sind eine leere Fälschung und eine Beleidigung des gesamten französischen Volkes.“

Recht milde geht die ultraradikale „Lanterne“ mit den Schlussfolgerungen ins Gericht:

„Warum so viel Aufregung und Lärm, da es sich im Grunde genommen nur um vergebliche Unvorsichtigkeiten eines Ministerpräsidenten und eines Finanzministers handelt? Das Mißverhältnis zwischen der Beschuldigung und dem erteilten Tadel ist so groß, daß jeder vernünftige Franzose sich fragen wird, man hätte sich diesen „fürchterlichen Standal“ sparen können.“

Der Echtebarte der gemäßigt radikalen „Rappel“, angeführt, der ein wenig im Laufe der Verhandlungen Kommissar von der satirisch-humoristischen Seite aus in seine Kritik und meint, die Untersuchungskommission gleiche ein wenig der Benelope und einer Klatzbase; denn sie habe Klatschereien, die sie am Tage gesammelt habe, nachts wieder vernichtet.

Das englische Offizierkorps.

Das Verhalten der englischen Offiziere, die sich weigerten, gegen das aufrührerische Ulster Dienst zu tun, also mit andern Worten streikten, hat in der ganzen Welt das man in den liberalen Regierungskreisen von dem Streik der Offiziere natürlich sehr peinlich überrascht worden, und was jetzt sind die maßgebenden Stellen damit beschäftigt, Vorkehrungen und Vorschriften auszudenken, die das Offizierkorps reformieren und einer Wiederholung solcher Ereignisse vorbeugen sollen. Es wird abzuwarten bleiben, ob diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben. Allen Reformen, die irgendwelche Änderung im britischen Offizierkorps vorzuziehen sollen, steht als bisher unüberwindliches Bollwerk die Tradition gegenüber, an der der Offizier mit recht englischer Zähigkeit festhält.

Ganz im Gegensatz zu der Gepflogenheit der Heeresverwaltung, bei der Einstellung von Soldaten nicht allzu genau auf sein (England kennt bekanntlich keine allgemeine Wehrpflicht und muß sein Heer durch Werbung auf das allerschärfste und genaueste, bis es ihn als gleichberechtigten in seine Reihen aufnimmt. Die Offizierstellen haben den reichen Ständen vorbehalten. Aber heute noch, nachdem die Verfallsfrist der Offizierspatente bereits 1870 festgelegt wurde, besteht ein ungeschriebenes Gesetz, das nicht sehr vornehm sind, den Eintritt in die Armee zwar nicht so erschwert, aber ihnen das Leben als Offizier doch leicht und seinen Abschied nimmt.

Eine wichtige Rolle spielen hier die außerordentlich hohen materiellen Anforderungen, die an den jungen Offizier gestellt werden. Wenn der Jüngling der Militärakademie in Woolwich sein Patent, das ihn zum Leutnant

seiner Majestät ernannt, in der Tasche hat, und bereits in ein bestimmtes Regiment eingeteilt ist, steht ihm zunächst einmal eine Ausgabe von etwa 10 000 M. nur für Uniformen und Zaumzeug bevor. Hierzu kommen noch zwei Pferde, die jeder Offizier haben muß und die so tadelloß sein müssen, daß sie sehr teuer sind. Einen ungefähren Begriff von den Kosten des Offiziersberufes kann man sich machen, wenn man hört, daß die Uniform eines Gardeoffiziers, und zwar die Galauniform, nicht weniger als 4000 M. kostet. Hierzu kommt dann noch der Federhut im Preise von 800 M.

Hat nun der junge Offizier seine Ausstattung beschafft, kommen neue Anforderungen. Er muß Mitglied eines Clubs werden, und zwar nicht nur eines Militärclubs, sondern unbedingt auch eines politischen Clubs, am besten aber ist es für ihn, wenn er allen den vornehmen Offiziers- und Parlamentariervereinen als Mitglied angehört. Diese Clubs erheben Eintrittsgelder von durchschnittlich 1000 M. und Jahresbeiträge, die zwischen 250 und 500 M. schwanken, ganz abgesehen von den Nebenausgaben, die für das Mitglied zur unumgänglichen Notwendigkeit werden. Das kostspieligste aber ist das Leben im Kasino. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen von dem Luxus, der im Kasino herrscht. Das allerbeste Essen, die erlesensten und kostbarsten Weine, Räume von raffiniertester Eleganz sind Selbstverständlichkeiten, über die kein Wort verloren wird. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Ausgaben nicht vom Offiziersgehalt bestritten werden können und infolgedessen der englische Offizier, will er als gleichberechtigt gelten, über ein sehr bedeutendes Privatvermögen verfügen muß.

Da sich diese Vermögen in der Regel nur in einer bestimmten Gesellschaftsform finden und sich auch meistens unter den Angehörigen dieser Klasse forterben, hat im Laufe der Jahre ein Kastengeist in der britischen Armee Platz gegriffen, der jede Persönlichkeitsbestrebung des Einzelnen unterbindet und mit eiserner Willkür Gehege diktiert und ihre Befolgung überwacht. Wohin aber solche Gehege führen, sieht man in dem vorliegenden Falle; denn es dürfte in der Tat in der Geschichte der Armeen einzig dastehen, daß Offiziere, also Repräsentanten der staatlichen Autorität, aus politischen Gründen dem Staat in corpore den Gehorsam verjagen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Wie nachträglich bekannt wird, begab sich am Mittwoch der Prinz Joachim zusammen mit seiner Mutter nach Venedig; ob er mit der Kaiserin nach Korfu weiterreisen wird, darüber liegt keinerlei Meldung vor.

Der Reichstag ist bekanntlich dieser Tage in die Osterferien gegangen, ohne sich darüber klar zu werden, wie sich seine Zukunft am Ende seiner diesmaligen Beratungen wohl gestalten wird. In der Budgetkommission ist, wie die „Epz. N. N.“ zu melden wissen, lediglich der Wunsch laut geworden — hinter dem wahrscheinlich die große Mehrheit des Hauses steht —, daß die Verhandlungen nach Ostern nicht mehr allzulange ausgedehnt werden möchten, daß man vielmehr frühzeitig in die Pfingstferien gehen und lieber im Herbst etwas früher anfangen sollte. — Es gehört wohl kein allzu großer Scharfblick dazu, daß für diesen frommen Wunsch die Aussicht maßgebend gewesen sein dürfte, im Hochsommer einen Schluß der Session zu verhindern und dadurch das Recht auf die Benützung der Freizeitsarten auch für dieses Jahr wieder zu retten.

Das Verfahren gegen den bayrischen Landtagsabgeordneten Abresch. Gegen den aus der Haft entlassenen Landtagsabgeordneten Abresch nehmen, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, die eingeleiteten Strafuntersuchungen ihren Fortgang. Bekanntlich ist die Haftentlassung nur erfolgt, weil nach inzwischen getroffenen Feststellungen des Untersuchungsrichters Kollisionsgefahr nicht mehr vorlag, der Haftbefehl selbst aber nur wegen Kollisionsgefahr, nicht wegen Fluchtverdachts, erlassen worden war. Voraussichtlich kommt der Prozeß Abresch noch vor den Gerichtsferien zur Aburteilung.

Zu der angeblichen Grenzverletzung, die nach französischen Blättern bei Mogeuvre durch eine Militärpatrouille stattgefunden haben soll, erzählt Wolffs Tel.-Bur., daß tatsächlich eine aus zwei Mann bestehende Militärpatrouille irrtümlich die Grenze um ein paar Meter überschritten hat, daß sie aber sofort zurückgegangen ist, nachdem sie von Einwohnern auf den Irrtum aufmerksam gemacht worden war.

Das Lebensalter der Industriearbeiter, insbesondere das Berufsalter des älteren Arbeiters, ein Gegenstand, der zurzeit die wissenschaftliche Forschung wie die Praxis in gleichem Maße beschäftigt, wird im „Reichs-Arbeitsblatt“ in einer Reihe von Aufsätzen untersucht. Im Märzheft wird zunächst an Hand der Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1912 mit der Berichterstattung über die Altersgliederung der Arbeiter in den wichtigsten Gewerbebezügen begonnen, wobei auch den Ansichten der Beamten über die Gründe für die Verschiedenheiten der Altersverteilung Raum gegeben wird. Als dann sollen noch die Ergebnisse der Berufszählung von 1907, insbesondere der Band 211 der Statistik des Deutschen Reichs, berücksichtigt werden, der zusammenfassend die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes behandelt und wertvolle Aufschlüsse über die Altersverteilung der gelernten und ungelernten Arbeiter in den einzelnen Berufsgruppen gibt. Weiter werden in dieser Aufschreibereiche Berichte der Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, Arbeitsnachweise usw. be-

nutzt werden, auch ist beabsichtigt, die Altersgliederung der Industriearbeiter im Auslande, z. B. in England und Oesterreich, zum Vergleich heranzuziehen.

Die Gültigkeit letztwilliger Verfügungen betreffs Feuerbestattung. Hinsichtlich dieser für viele beachtenswerten Frage sei erwähnt, daß eine Verfügung des Ministers des Innern auf den Grundsatz Bezug nimmt, daß die eigenhändige Niederschrift des Ortes des Testamentserrichtung ein wesentliches Formerfordernis ist, ohne welches das ganze eigenhändige Testament nichtig ist. Dieser Standpunkt wird auch vom Reichsgericht und vom Kammergericht geteilt. Beide Gerichtshöfe haben eigenhändige Testamente aus dem Grunde für nichtig erklärt, weil der Ort der Errichtung vermittels der Benützung eines Bordrudes bezeichnet war. — Die Gültigkeit für letztwillige Verfügungen hinsichtlich der Feuerbestattung ist also ausnahmslos davon abhängig, daß sie durchweg — also auch in der Ortsbezeichnung — eigenhändig geschrieben sind.

Die Zahlkartenformulare für Einzahlungen im Post-scheckverkehr können vom 1. Juli d. J. ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckern wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Änderung des jetzigen Formulars bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmeformulare und Nachnahmepostpaketadressen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postscheckämtern und Postanstalten bezogen werden können.

Eine neue Apotheken-Betriebsordnung ist in Vorbereitung. Der Vorstand des Deutschen Apothekenvereins hatte in einer gegen das Anwesen der Verbandapotheken gerichteten Eingabe an den preussischen Minister des Innern gebeten, den § 50 der Apotheken-Betriebsordnung dahin abzuändern, daß Krankenhausa Apotheken, in denen kein approbierter Apotheker ist, sowie ärztliche Hausapotheken angewiesen werden, sämtliche Arzneimittel aus einer benachbarten deutschen Apotheke zu beziehen. Auf diese Eingabe hat nun der Minister des Innern geantwortet, daß der Antrag, dessen Berechtigung er nicht verkenne, in Verbindung mit einer Neubearbeitung der Apotheken-Betriebsordnung entsprechend in Erwägung gezogen werden solle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Abkündigung der Arreststrafe für Offiziere.

Das österreichische Armeeregiment kennt im Rahmen seiner Strafbestimmungen noch den Arrest gegen Offiziere als verschärfte Form eines Verweises. Diese Strafe, die in keiner Weise mehr den modernen Anschauungen über Strafen überhaupt und der Form von Bestrafungen in einem so exponierten Stande wie dem des Offiziers soll, wie der „N. B. N.“ von militärischer Seite berichtet wird, abgeschafft werden. Bereits seit einer Reihe von Jahren wurde in österreichischen Offizierskreisen lebhaft gegen die Arreststrafe agitiert, ohne daß aber die Bemühungen der Offiziere zu einem greifbaren Resultat führten. Bewahrheitet sich die Meldung über die Abkündigung dieser Arreststrafe, so hat damit das österreichische Heer mit einer Tradition gebrochen, die längst zu den unmodernen gehörte, und deren Erfolg in keiner Weise die Wahrung der Wehrmacht machen konnte, die sie fast ausnahmslos auslöste.

Neue Wehrpflicht-Entziehungen.

Schon wieder wurde in der Festungsstadt Przemyśl (Galizien) ein in großem Stil betriebener Schmuggel von Militärpflichtigen ins Ausland aufgedeckt. Der Inhaber eines Auswanderungsbüreaus Groß hat nämlich nach behördlichen Feststellungen nicht weniger als achtzehntausend Militärpflichtige seit wenigen Monaten ins Ausland befördert und bewies sich dabei zahlreicher — Gendarmen, die von ihm dazu mit Geld „engagiert“ worden waren. Neun dieser sonderbaren Geseswächter wurden bereits verhaftet, während ein Gendarmeleutnant (1) und zwei weitere Gendarmen, die in der Angelegenheit stark kompromittiert erschienen, sich der Verhaftung durch Selbstmord entzogen haben. Dem „Chef des Unternehmens“, Groß, gelang es leider, rechtzeitig zu entkommen.

Großbritannien.

Kompromiß in der Homerule-Frage?

Im Parlament wie in der Londoner Presse ist die Stimmung ganz erstaunlich ruhig geworden, so ruhig, daß man der Behauptung einer Londoner Zeitung Glauben schenken möchte, die berichtet, die Führer der Opposition hätten sich verpflichtet, den „ungekrönten König von Ulster“, Carson, und seine Schildknapen zu einem Kompromiß zu bewegen, wogegen die Regierung versprochen habe, ihren Einfluß aufzuwenden, um den für die nächsten Wahlen erhobenen Kriegsruf: „Armee gegen Volk“ zum Schweigen zu bringen. Das dürfte, wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus London gemeldet wird, um so eher gelingen, als wenn Homerule im Einverständnis mit der Opposition Gesetz wird, eine Neuwahl im nächsten Jahre stattfinden und bis dahin mancherlei vergessen sein würde. Die Zeitung der Opposition hat sich gegen die Ausstellung eines unionistischen Kandidaten ausgesprochen, um den Premierminister Asquith bei seiner Wiederwahl in East Fife nicht zu bekämpfen. Indessen verbleibe die endgültige Entscheidung dem unionistischen Wahlkomitee des Wahlbezirks. — Die Wahl Asquiths ist bekanntlich auf den 15. April angesetzt.

Daklan.

Epirus und Griechenland.

Der griechische Minister des Äußeren, Streit, brachte am Mittwoch den Mächten zur Kenntnis, daß die griechische Regierung bereits seit einigen Tagen ihren Truppen den Befehl erteilt habe, sich zu konzentrieren und sich zur Räumung der umstrittenen Gebiete von Epirus innerhalb der festgesetzten Zeit bereitzuhalten. Da diese Frist bald abgelaufen sei, würde die griechische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in den oben genannten Gebieten und zur Beruhigung der griechischen Bevölkerungsteile gern die Ansichten der Mächte kennen lernen über die Zweckmäßigkeit, den griechischen Truppen sofort den Befehl zum Rückzuge zu erteilen, bevor noch eine Antwort auf die griechische Note vom 8./21. Februar erfolgt sei und solange noch die Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und dem „Präsidenten der epirischen Republik“, Zographos, schwebten.

Der Fürst von Albanien und die epirische Frage.

Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seinerzeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Koriza und Argrotafiro ernannt worden und auch nach Epirus abgegangen war, waren in der letzten Zeit in der Behandlung der Epirusfrage Meinungsverschiedenheiten aufgekommen. Wie nun die „Alb. Kor.“ aus Durazzo meldet, erklärte eine Verordnung des Fürsten von Albanien unter dem 1. d. M. die außerordentliche Mission des Obersten Thomson als Kommissar für Epirus für beendet und übertrug die Behandlung der epirischen Frage dem albanischen Kabinett.

Kleine politische Nachrichten.

Als Termin für die Reichstagswahl im Wahlkreis Ostburg-Stendal wurde der 18. Mai festgesetzt.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. von Rechenberg wurde von einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei als Kandidat für den Reichstagswahlkreis Braunsberg-Heilsberg proklamiert. Die Ersatzwahl ist auf den 24. April anberaumt.

Der Pole Brunner, der mit Hilfe des Notars Boissier den Kaufakt über das Gut Schierau abgeschlossen hatte, strengte die Klage gegen Frau Jounane an, weil sie auf Grund der Polenkauf im frühen Kaufvertrag ihres Gutes das Gut nicht an ihn, sondern an die Anstaltskommission aufgegeben habe.

Auf Vorschlag des Reichskolonialamtes soll, nach dem „Berl. Bot.-Anz.“, dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung für seine dem Reich geleisteten Dienste in Ostafrika bewilligt werden.

Die Erregung unter den italienischen Eisenbahnarbeitern ist ständig im Wachsen begriffen. Die Regierung soll nicht abgeneigt sein, mit den Führern der Arbeiterverbände in Verhandlung zu treten; jedenfalls ist sie entschlossen, die Eisenbahnarbeiter, falls kein Kompromiß zustande kommen sollte, sofort nach Ausbruch des Streiks zu ihren Regiments einzuberufen.

Die Dumakommission für Krieg und Marine begann am Mittwoch in geheimer Sitzung die Beratung des geheimen Gesetzentwurfs betr. die Verstärkung der Landesverteidigung.

Nach den letzten Meldungen waren bis zum Abend des 1. April zu Petersburg 85 000 Arbeiter in 121 Unternehmungen im Auslande.

Der Kommandeur des ersten türkischen Armeekorps, Oberst Kuri Bel, hatte am Dienstag bei einem Automobilunfall schwere Verletzungen erlitten, denen er tags darauf erlegen ist.

Nach Meldungen aus Saloniki mißhandelten serbische Beamte in Monastir den englischen Botschaftssekretär, der sich bemüht hatte, die Rechte englischer Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrechtzuerhalten.

Der albanische Ministerat beschloß, von den Regierungen Österreich-Ungarns und Italiens die Entsendung je eines Rates für die Ministerien der Post und Telegraphen, der öffentlichen Arbeiten sowie der Finanzen zu erbitten.

Aus Chicago wird gemeldet, daß die Verhandlungen wegen des Lohns für das nächste Jahr zu keinem Ergebnis geführt haben, 50 000 Arbeiter in den Braunkohlengruben die Arbeit niederlegten.

Nachrichten aus dem Innern Bessarabiens zufolge, drohen 75 000 Bergleute mit der Arbeitseinstellung am 3. April, wenn bis dahin kein Übereinkommen mit den Arbeitgebern erzielt ist.

Der amerikanische Konsul Carothers, der sich in Regio an der Front befindet, meldet aus El Paso, daß alle Ausländer

im Bezirk Laredo einschließlich des britischen Konsuls von Coimé Palatio sich in Sicherheit befinden.

Im Westen der Republik Haiti ist, wie aus Port-au-Prince über Paris gemeldet wird, eine neue revolutionäre Bewegung und zwar zugunsten des Generals Bilbrun-Guillaume, des Präsidentenwahlkandidaten der schwarzen Partei, ausgebrochen. Bilbrun-Guillaume, der sich in eine Gefandenschaft geflüchtet hat, erklärt, daß er keineswegs nach der Präsidentschaft strebe. Gleichwohl habe ihm der neue Präsident Samor unterstellt, sich einzuschließen.

Aus Groß-Berlin.

Massenvergiftung durch Kohlenoxydgas. Im Hause Schützenstraße 14 erkrankten Mittwoch nacht zwölf junge Mädchen, Angestellte der Firma Alfinger, an Kohlenoxydgasvergiftung. Vier von ihnen mußten in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden, die übrigen konnten unter ärztlicher Behandlung im Hause verbleiben. Die Mädchen hatten sich abends beim Schlafengehen den Ofen angeheizt, dessen Rohr durchgerostet war, so daß die giftigen Gase in das Zimmer gelangten.

Exemensnöte. In der Nacht zu Donnerstag beging der 28-jährige Referendar St., der in der Weferstraße in Neukölln bei seinen Eltern wohnte, Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster des dritten Stockes in den Hof hinabstürzte, weil er das Kesselformen nicht bestanden hatte. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem Urbanfrankenhaus, wo er bei seiner Einlieferung starb. — Weiter vermißt man den 11½ Jahre alten Realpupille Heinz Ganschow in Berlin. Der Knabe besuchte seit einem Jahr die Realschule in der Rheinsberger Straße, kränkelte aber in der letzten Zeit derart, daß er in den Leistungen zurückblieb und eine Richtverletzung befürchtete. Der Direktor der Anstalt hatte bereits mit den Eltern Rücksprache genommen, und die Eltern trugen sich mit der Absicht, ihren Sohn wieder in die Volksschule zu bringen, weil sie einsehen, daß er den Anforderungen der höheren Lehranstalt nicht gewachsen war.

Tagesneuigkeiten.

Neue Ausgrabungen auf Korfu. Am Mittwoch besuchte der Kaiser den Park des Schloßes Montepos, wo die Freilegung des Tempels von Kardaki aufgenommen wurde. Der Kaiser besuchte sodann die Ausgrabungen bei Barika, wo bei der Fortsetzung der Grabungen am Gorgokempel neben zwei tadellos erhaltenen scharfskantigen Trilypphen auch die erste Metope zum Vorschein kam, die die Architektur des Tempels wesentlich vervollständigt, da dadurch die Breite mehrbar wird. Auch wurden Fragmente anderer Glieder des Baues ausgegraben. Zugewand waren auch sämtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie sowie der deutsche Gesandte in Athen Graf von Quadt mit Gemahlin. Für die Abendtafel im Achilleion waren geladen alle Mitglieder der königlich-griechischen Familie sowie der Gesandte Graf von Quadt mit Gemahlin.

Automobil und D-Zug. Ein Automobil aus Mainz mit vier Insassen überfuhr bei dem Bahnübergang oberhalb Oberwehren, indem es mit großer Geschwindigkeit den steilen Abhang hinunterfuhr, die geschlossene Bahnstrasse. Der im gleichen Augenblick mit 85 Kilometer Geschwindigkeit herannahende D-Zug Köln-Leipzig überfuhr das Automobil, dessen Insassen herausgeschleudert wurden, erhebliche Verletzungen jedoch nicht erlitten. Der D-Zug entgleiste. Infolge der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetrieb verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin, deren Sonderzug nach einiger Zeit dem D-Zug folgte, nach Benedig um einige Minuten.

Unter dem Verdacht des Gassenmordes wurde in Mogilno (Bromberg) der Landwirt Maciejewski verhaftet. Das dem Verhafteten gehörige Wohnhaus brannte nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand man im Keller die verlebte Leiche der Frau Maciejewski. Kopf und Beine waren ihr vom Rumpfe getrennt, so daß zweifelslos ein Mord vorliegt. Die Eheleute lebten sehr unglücklich zusammen; daher richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen Maciejewski. Maciejewski hatte drei Geliebte. Zwei von ihnen wurden, da sie der Beihilfe verdächtig sind,

ebenfalls verhaftet. Die Ermordete war mit 12000 Reichsmark vermög.

Ein vermischtes Schulmädchen. Wie aus Schöndorf gemeldet wird, ist dort seit Donnerstag voriger Woche ein fünfzehn Jahre alte Schülerin Walli Schmidt spurlos verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, über ihren Verbleib irgend etwas zu ermitteln; die Vermutung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Schöndorfer einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Ermittlung des Mädchens ist jetzt eine Belohnung von 300 M. ausgelegt.

Zwischenfall bei der Beilegung eines Duellkampfes. In Leoben fand Mittwoch nachmittag, dem „B. Z.“ zufolge, das Leichenbegängnis des im Duell gefallenen Hörsers der Bergbauhochschule, Ritters von Carpinz. Dabei kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Der katholische Pfarrer weigerte sich, die Leiche einzulegen, obwohl die Familienangehörigen des Toten sich darauf mit dem Bischof von Graz in Verbindung gesetzt hatten. Als Grund gab der Pfarrer an, daß die Leiche eines Zweikampf-Gefallenen nicht eingeeignet werden dürfe. Endlich fand sich der evangelische Pfarrer bereit, den Leichen Alt vorzunehmen, und das Leichenbegängnis, dem sich viele Tausende eingefunden hatten, verlief ohne weiteren Zwischenfall.

Die Geliebte in die Donau gestürzt. In Köln wurde der Bildhauer Hollann aus Wien festgenommen unter dem dringenden Verdacht, in Wien seine Geliebte in die Donau geworfen zu haben. Es handelt sich um einen jungen Mann, der dieser Tage in selbstmörderischer Absicht einen Schuß beibrachte, indessen nur leicht verletzt wurde. Der Verhaftete, der sich auf der Durchreise nach Wien befand, um dort eine andere Geliebte zu besuchen, gab Selbstmord versucht zu haben, um sich gerichtlichen Folgen durch den Tod zu entziehen.

Schwindler in der Maste von Kreisärzten. Dem Dorfe Raben im Bezirk Halle wurde der Gutsbesitzer Schulze durch drei Schwindler schwer geschädigt. Die Schwindler in eleganter Kleidung im Automobil bei dem Gutsbesitzer vor und erklärten, daß sie Mitglieder der Veterinärkommission seien und den Auftrag hätten, die Tierhaltungen zu prüfen. Während Schulze mit einem der vermeintlichen Kreisärzte die Ställe durchsuchte, raubten seine beiden Komplizen aus dem Geldschrank 20 000 M. in barem Gelde und Wertpapieren. Alle drei sind entkommen.

Ein „glänzendes“ Angebot. Aus Halle a. S. wird der „Tägl. Adsch.“ geschrieben: In einer hiesigen Zeitung war dieser Tage eine Anzeige zu lesen, die im Interesse der guten Sache nicht unbeachtet bleiben soll. Sie lautet:

„Wer schreibt fünfzigtes Trauerspiel (Manuskript) gegen kräftigen Mittagstisch mit Schreibmaschine ab? Man wundert sich, wie ein Mensch es auch nur wagen kann, mit einer derartigen Offerte in die Öffentlichkeit zu treten. Ein hungernder Dichter ist's sicher nicht geworden, denn die verfügen nicht über einen „kräftigen Mittagstisch“.“

Geschichtskalender.

Sonnabend, 4. April. 1649. Joh. Rich. Moscherosch (1649–1714) (Sittenschrift), Schriftst. † Worms. — 1688. Nikolaus Deslisle, Astronom, * Paris. — 1774. Oskar Schöndorf, englischer Dichter, † London. — 1783. Bettina von Arnim, * Berlin. — 1832. Freundin Goethes, * Frankfurt a. M.

Soziale Ermahnung (oder die „soziale Bedeutung der Volksgebanten“)

Wir müssen uns Charaktere anschauen, denn Charakter haben und deutlich ist ohne Zweifel gleichbedeutend. Paul Rohrbach bringt in seinem Buche „Gedanken in der Welt“ einige sehr beherzigenswerte Gedanken. So geistelt er den „Mangel an Gefühl für große und gemeine Dinge als die stärkste der auf die Zerstörung des Volksgeistes hinwirkenden Gewalten im staatlichen Leben“. Diese Mangelhaftigkeit des

Aus großer Zeit.

Roman von O. E. Hoff

(Nachdruck nicht erlaubt)

(20)

Dicht aneinander geschmiegt lagen sie da und flüsternd zärtliche Worte, und sprachen von der alten Heimat, von der Gefahren des Krieges und von einer glücklichen Zukunft.

„Wir wollen uns nie mehr trennen, Gese“, sagte Karl, indem er das Mädchen an sich drückte, „und wenn der Frieden geschlossen und des Feindes Blei mich verschont, dann führe ich Dich heim nach dem Ahrendthof.“

„Und wird Dein Vater denn eine einfache Marktentenderin als Tochter willkommen heißen?“ fragte sie lächelnd.

„Er wird es, — verlaß Dich darauf, Gese.“

Vom Marktentenderzelt herüber schallte Gesang und Lachen, das jedoch plöblich verstummte.

„Ruhe!“ rief eine barsche, befehlshaberische Stimme. „Was geht hier vor? Wißt Ihr nicht, daß aller Lärm verboten ist?“

„Zu Befehl, Herr Adjutant!“ entgegnete der alte Feldwebel Frh. Müller. „Wir feiern die Ankunft der Schwarzen und da glauben wir —“

„Der Henker hole die Schwarzen“, rief der englische Offizier ärgerlich, welcher das Vergnügen der Soldaten gestört hatte. „Geh zu Euren Zelten zurück. Die Soldaten des braunschweigischen Regiments sollen sich bereit halten, sie müssen in aller Frühe die Vorposten übernehmen.“

Die Soldaten zerstreuten sich.

„Wer ist der Offizier?“ fragte Karl Gese, über dessen Antlitz ein unmutiger, trostloser Zug sich ausbreitete.

„Mister James Howard, der Adjutant des Obersten Pattenham“, entgegnete sie, indem sie sich erhob.

„Du willst gehen, Gese?“

„Mein Vater winkt mir.“

In der Tat rief der alte Hans Heinrich jetzt nach seiner Tochter. „Mister Howard wünscht ein Glas Likör, Gese — geh' zum Wagen und hol' eine Flasche.“

Der englische Offizier verbeugte sich mit höflichem Lächeln vor Gese.

„Gib Sie lange nicht gesehen, Miß Gese“, sagte er. „Ich bin erst heute von Vissabon zurückgekommen, wo ich die Verstärkungen in Empfang nahm. Aber wer war der junge Braunschweiger, der Sie so zärtlich begrüßte? Ein Verwandter?“

„Mein Bräutigam, Mister Howard“, entgegnete Gese kurz.

Ueber das Gesicht des Offiziers zuckte ein häßliches Lächeln. „Ah, Ihr Bräutigam?!“ sagte er spöttisch. „Ich mußte nicht, daß Sie verlobt waren. Nun, so werde ich mich Ihres Bräutigams annehmen, Miß Gese.“

Wieder das böse Lächeln auf seinem Gesicht! Gese zuckte die Achseln. Sie wußte, was dieses Lächeln zu bedeuten hatte. Mister Howard verfolgte sie schon seit Helgoland mit seiner Liebe; hier in dem wilden Kriegsleben hoffte er, Gese zu erobern; jetzt traf ihr Verlobter ein — ein neues Hindernis für ihn, das ihn mit Wut und Eifersucht erfüllte.

„Karl Ahrendt wird auch ohne Ihre Protektion seine Pflicht tun“, entgegnete sie und begab sich zu dem Wagen, um den Wein zu holen.

„Verdammt!“ fluchte der Engländer leise. Dann blickte er sich nach Karl Ahrendt um. „Se, Korporal“, rief er in strengem Ton.

Karl trat näher. „Herr Leutnant befehlen?“

„Habt Ihr den Befehl nicht gehört, Euch zu den Lagerplätzen des Regiments zu begeben?“

„Nein, Herr Leutnant.“

„So wißt Ihr ihn jetzt und ich hoffe, Ihr werdet den Befehl augenblicklich befolgen.“

„Sehr wohl, Herr Leutnant.“

„Und merkt es Euch, Korporal“, fuhr der englische Offizier barsch fort, „daß ich als Adjutant des Herrn Oberst Pattenham die Aufsicht über das Lager führe und nicht dulden werde, daß man sich des Nachts hier bei dem Marktentenderherumtreibt.“

„Herr Leutnant —“

„Schweig und begeh' Euch zu Eurem Regiment!“

Karl Ahrendt zögerte noch, da blinnte ihm der alte Hans Heinrich mit den Augen zu und winkte ihm, daß er sich entfernen sollte. Es war auch das Geheißteste, was Karl tun konnte, denn bereits scholl die Hornesader auf der Stirn des Offiziers an und ein ferniger Fluch entschlüpfte seinen Lippen.

Karl grüßte militärisch und entfernte sich schweigend. Er vermochte sich die barsche Streiche des Offiziers nicht zu erklären. Als er aber einen Blick nach dem Marktentenderzelt zurückwarf, sah er, wie Mister Howard verbindlich lächelnd sich vor Gese verneigte und ihr zutraun und ein schmerzhaft-peiniges, unruhiges Gesicht quoll in seinem Herzen empor.

13. Kapitel.

„Ja, mein lieber Karl, daran mußt Du Dich gewöhnen“, lachte Johannes Stödel, als er an einem der nächsten Morgen mit Karl am Wächterfeuer saß und die Morgensuppe kochte. „Ich weiß nicht, ob Du unseren großen Dichter Friedrich Schiller kennst — ja, Du kennst ihn? — Nun, dieser große Dichter hat ein sehr schönes Gedicht geschrieben, das „Wallensteins Lager“ betitelt ist und in diesem Gedichte heißt es: „Eines schönen Mädchens Angesicht — soll frei sein wie das Sonnenlicht.“

Finster starrte Karl in die Flamme. „Ich ertrag es nicht, Johannes“, murmelte er. „Dieses Angaffen, diese albern

Scherze, und namentlich der Adjutant Howard liegt den ganzen Tag im Zelt des alten Allerkamp und schaut mich Gese herum. Wenn ich Offizier wäre, ich fuchte Rotz vor die Ringe!“

Johann Stödel's Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Im, Freund Karl“, entgegnete er zögernd, „Du darfst die Sache nicht zu sehr zu Herzen nehmen. Heiraten ist eine große Sache und wer weiß, ob Du das Mädchen jetzt doch nicht und wer weiß, ob Du dem Leben und Gesundheit aus diesem verwerflichen wieder herankommst. Verschont Dich die feindliche so frist sich das Fieber in Deine Knochen ein und Du bist im Hospitale elend zu Grunde. Also laß es Dir nicht zu Herzen gehen, wenn Dir Dein Mädchen untreu wird.“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Karl auf.

„Was unser ganzes Korps weiß, Karl, daß der Adjutant der erklärte Liebhaber Gese's ist.“

„Das ist nicht wahr!“

„Sieh doch einmal dort hinüber.“

Er wies nach dem Marktentenderzelt des alten Hans Heinrich. Mister Howard saß an dem kleinen Tisch, lehnte die Ellbogen auf und plauderte mit Gese, indem er lächelnd ihr aufblickte. Dann legte er schmeichelnd den Arm um Gese's Hals, und wenn Gese auch mit rascher Bewegung ihrem Arm entzog, so schien es Karl doch, als wenn der Offizier einen schelmisch ermunternden Blick zumal in die Augen anderer Offiziere, welche dort einherstanden, lächelte und das Mädchen, das auf die Redereien der Offiziere frisch und herzhast antwortete. War es doch nicht des Art, den Kopf hängen zu lassen, und ein Scherz gleich über zu nehmen. Damit wäre sie im Feldlager auch weit gekommen.

Karl sprang auf.

„Wohin willst Du, Karl?“ fragte Johann Stödel erregt.

„Über Karl erwiderte nichts, sondern eilte nach dem Marktentenderzelt.“

„Kann man hier auch noch etwas für sein Geld bekommen?“ stieß er barsch hervor, so daß ihn Gese vernommen ansah.

„Was willst Du haben, Karl?“ fragte sie dann.

„Sehr beschäftigt.“

„Das seh' ich. Die Herren Offiziere gehen natürlich den ganzen bei uns das Frühstück.“

„Auch der Rotzrad?“

Gese errödete leicht. „Was soll das heißen, Karl?“

„Daß ich alles weiß.“

„Was weißt Du?“

Fortsetzung folgt.

Schuldgefühl tritt heute auf dem Gebiet der Jugendberziehung deutlicher denn je hervor. Das Vorschulwesen oder -unwesen greift immer mehr um sich. Dadurch entstehen Ständeschulen für Arm und Reich. Die Vorschulen dienen nur den gebildeten, besitzenden Klassen. Gegen dieses einseitige Ständeberziehungssystem erheben unsere bedeutenden Pädagogen immer wieder die gerechte Forderung: In die deutsche Volksschule, die gesamte deutsche Jugend! Wer sein Kind in die Vorschule schickt, verläßt sich damit an der Nation! Weder didaktische noch pädagogische noch finanzielle Gründe kommen ernstlich zu Gunsten der Vorschule in Betracht.

Abgesehen von der Dankbarkeit, die wir der Volksschule und dem treuen, deutschen Lehrerstand für seine unermüdete, aufopfernde Erziehungsarbeit am Volke schuldig sind, auch abgesehen von der trefflichen wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Volksschule, muß gerade ihre ungeheure soziale Bedeutung, unser Volk, unsere Väter und Mütter davor warnen, ihre Kinder im neuen Schuljahr der Vorschule anzuvertrauen. Die deutsche Volksschule ist der mächtigste soziale Erziehungsfaktor unserer Zeit. Sie ist wirklich im Stande, eine Verbesserung der Stände anzubahnen. Die Brücken, die die Herzen von Hoch und Niedrig in der Jugendfreundschaft verbinden, werden sicher nicht zusammenbrechen in den Stürmen des Lebens. Darum sollte jeder Deutsche drei oder vier Jahre die Volksschule besucht haben. Es ist die Pflicht aller christlichen Eltern, in der Frage der Jugendberziehung Charakter zu zeigen; denn es ist doch sehr wichtig für die ganze Volksentwicklung, wo die Jugend die Bibel lesen, das Einmaleins rechnen und das deutsche Lied singen gelernt hat. Davon bleibt viel hängen das ganze Leben hindurch. Ständevorurteile sind rücksichtslos zu brechen; denn es handelt sich hier um das Wohl der Nation! Eine nationale, eine soziale Ermannung tut unserem Volke bitter not! „Wer ist der edlere Mann im Stande? der stets sich neigt zum Gleichgewicht, was er auch habe voraus.“ E. H.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 3. April. Die Verwaltung der Fürstlichen Hofhaltung von Braunfels bittet uns an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß Ausflügler nach Braunfels die das Schloß besichtigen wollen, nur noch, und zwar erst vom 1. Mai ab, der Ritteraal und die Schloßkapelle gezeigt wird.

Herborn, 3. April. Voraussichtlich wird am 1. Juli d. J. die Wanderarbeitsstätte für den Distrikt in Herborn in dem Wimper'schen Hause eröffnet werden. Damit wären von den vier im Regierungsbezirk Wiesbaden in Betracht kommenden Wanderarbeitsstätten drei errichtet, nämlich in Frankfurt a. M., Limburg und Herborn. Die Eröffnung der vierten in Wiesbaden zu errichtenden Wanderarbeitsstätte wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres eröffnet und wird dieselbe im Gelände in der Nähe der Dohmerstraße errichtet werden.

Herborn, 3. April. (Theater.) Wir wollen nicht verschmähen, nochmals an dieser Stelle auf die heute Abend stattfindende Benefizvorstellung der Frau Direktor Rappnacher hinzuweisen.

Die Hauptstation der Kaisermanöver 1914. Das größte Kaisermanöver, das Deutschland je gesehen hat, wird im September d. J. in der Umgegend von Gießen zu Ende geführt. Als Hauptstation für die Rückbeförderung der gewaltigen Truppenmassen in ihre Standorte ist die Station Rinzenbach westlich von Gießen in Aussicht genommen. Der kleine nur wenig bekannte Ort liegt an dem sogenannten Schienenendreieck Wehlar—Gießen—Vollar und zwar an der jedem Militär bekannten Kanonenbahn, die bei Vollar von der Main-Wehlarbahn abzweigt, um von hier bis nach Wehlar als selbständige Strecke zu gehen und dann durch das Lohental nach dem Rhein zu führen. Der in Aussicht genommene Militärbahnhof Rinzenbach liegt von Wehlar 8,2 Km. entfernt; er wird täglich nur von dreizehn Zügen berührt, sodaß er für die Einlegung von Militärzügen hervorragend geeignet ist. Einmal zweigen von den nächsten größeren Stationen Eisenbahnlinien nach allen Richtungen ab, so von Wehlar aus Anschlüsse an die Strecke Frankfurt—Gießen—Vollar—Deuz—Köln; ferner von Vollar über den Anschluß an die Linie Gießen—Fulda. Von Gießen führen Verbindungen nach Fulda, ferner nach Gelnhausen, außerdem von Friedberg, an der Frankfurter Linie, die Abzweigung nach Hanau. Die letztgenannten Strecken dürften für die Rückbeförderung der bayerischen Truppen von großer Wichtigkeit sein. Als weitere Abzweigungsstationen kommen in Frage Niederwallern für die Strecke nach Herborn, ... Neben Rinzenbach finden sodann die Nachbarstationen Wehlar, Vollar und Gießen als Stationen des Schienenendreiecks für die Verladung der Truppen ausgedehnte Verwendung. Insgesamt ist bis jetzt die Verladung von mehr als 600 Sonderzügen im Zeitraum von zwei Tagen auf diesen Stationen vorgesehen.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsreisen gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Spenden in großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: F. A. Eiden & Co., Hagen i. W. 5000 Mk., Rudolf Herzog Berlin 10000 Mk., Klippgen & Co., Dresden 5000 Mk., Oberländer Bank, Jittau 5000 Mk., Walzenmühlen N. Simons, Neuf a. Rh., anlässlich des 50jährigen Jubiläums 5000 Mk.

Ranzenbach, 2. April. Herr Lehrer Groß, welcher seit dem 1. Oktober die hiesige Lehrerstelle verwaltet, wurde zum Lehrer der neuerrichteten 4. Lehrerstelle in Miehlen, im Kreise St. Goarshausen, ernannt.

Sirzenhain, 2. April. Die hiesige neuerrichtete Lehrerstelle wurde dem Schulamtsbewerber Herrn Berthold Giese aus Frankfurt a. M. übertragen.

Wissenbach, 2. April. Mit dem 1. April wurde der bisherige 3. Lehrerstelle errichtet, dieselbe wurde dem Schulamtsbewerber Herrn Arthur Lange übertragen.

Wehlar, 1. April. Ein seltener Fund wurde heute in dem Jagdschloßbezirk Wismar gemacht. Während des Schwärmens war eine Fischreihe abgetrieben worden, die, nachdem das Wasser zurückgegangen war, auf dem Lande liegen blieb. In dieser Reihe befand sich ein Japanen-

pärchen. Wahrscheinlich war die Henne in die Reihe hineingerannt und der sie verfolgende Hahn war ihr nachgeschlüpft. Befreien konnten sich die Tiere nicht, sie wären elend verhungert, wenn der FINDER sie nicht in Freiheit gesetzt hätte.

Niederdielen, 2. April. Die Wahl des Bürgermeisters fand gestern hier statt. Gewählt wurde mit 6 gegen 5 Stimmen der Landwirt Georg Müller. Der bisherige Bürgermeister Grebe hat unserer Gemeinde 24 Jahre lang vorgestanden.

Weilburg, 2. April. Heute früh hat sich der Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule Professor Dr. Kienig-Geisler erschossen. Der Grund zu Tat ist unbekannt. Die für heute angelegte mündliche Prüfung der Abiturienten mußte verschoben werden.

Bad Brückenau, 2. April. Die Verbindlichkeiten des Bürgermeisters Reinwald, der bekanntlich vor zwei Monaten unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast floh, wurden in der Gläubigerversammlung auf 450 000 Mk. angegeben. Davon entfallen 310 000 Mk. auf Privatschulden und 140 000 Mk. auf Hypothekenforderungen. Wegen Meinungsverschiedenheiten unter den Gläubigern wurde der Konkurs über Reinwalds Vermögen noch nicht verhängt.

Bad Homburg, 1. April. Mit dem 1. Januar dieses Jahres wurde die Feierabendstunde in den Gasthäusern Homburgs vollständig aufgehoben. Von einer öffentlichen Bekanntmachung hatte die Behörde Abstand genommen, vielleicht um dem Mißbrauch dieser Vergünstigung vorzubeugen, oder um die Sache erst einmal auszuprobieren. Jedenfalls muß aber die Maßnahme sich nicht bewährt haben, denn jetzt hat die Polizeiverwaltung beschlossen, die Feierabendstunde wieder auf 12 Uhr nachts festzusetzen.

Lennepe, 31. März. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag hat ergeben, daß im Kreise Lennepe 22 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 49 Millionen Mark ansässig sind.

Seimbach, 31. März. (Auch eine Submissionsblüte.) Die Gemeinde Seimbach hatte u. a. die Wegschaffung von 300 Zentner Steinen ausgeschrieben. Dieselben mußten etwa 500 Meter weit transportiert werden. Der Mindestfordernde beanpruchte hierfür 8 Mark, während der Höchstfordernde 36 Mark verlangte.

Köln, 3. April. Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern in der Pfälzerstraße ab. Aus einem fahrenden Automobil sprang plötzlich ein Herr und ergriff einen an der Hand eines kleinen Mädchens gehenden drei Jahre alten Knaben. Der Herr warf einer im Automobil sitzenden Dame das Kind auf den Schoß, und bevor er Zeit hatte einzusteigen, fuhr der Wagen davon. Der Herr flüchtete von Passanten verfolgt, in eine Wirtschaft und versteckte sich dort. Polizeibeamten nahmen ihn fest und es stellte sich heraus, daß der Verhaftete der Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Köln war, welcher der Rechtsbeistand der Dame im Automobil war, die mit ihrem Gatten in Scheidung lebt.

Köln, 1. April. Auf der Mülheimer Heide hat sich am Montag ein Unteroffizier von der 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 53 mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Unteroffizier hatte aus Remagen einen Festungsgefangenen, der vor einigen Tagen aus dem Kölner Garnisonlazarett entflohen war, nach Köln gebracht. In der Nähe des Domes gelang es dem Gefangenen zu entweichen, und der Unteroffizier vermochte den Fliehenden nicht einzuholen. Darauf hat der Unteroffizier seinem Leben ein Ende gemacht.

Münster (Westfalen), 31. März. Emil Kronenberg in Bochum, der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zementfabrikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100 000 Mk. überwiesen und für die Zukunft eine weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

Berlin, 1. April. Am Bismarck-Denkmal auf dem Königsplatz wurde heute, am 99. Geburtstag des ersten Kanzlers, viele Kränze niedergelegt. Der Kronprinz spendete ein großes Lorbeergerinde.

Dresden, 31. März. Der Unteroffizier Horn von der 4. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments hat die Mannschaften geschlagen, gestoßen, an der Nase gezerrt und mit Füßen getreten. Außerdem befahl er einem Soldaten, auf den Schrank zu klettern und dort mit gefalteten Händen das Lied zu singen: „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Ein anderer Soldat mußte vor dem Schranke niederknien und singen: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Obgleich 27 Fälle von Mißhandlung, vorchriftswidriger Behandlung, Annahme von Befehls- und Strafbefugnissen vorlagen, wurde der Unteroffizier nicht degradiert, sondern nur mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. Das Oberkriegsgericht hat jedoch die Degradation ausgesprochen, da ein wegen solcher Mißhandlungen bestrakter Unteroffizier im Interesse der Disziplin nicht weiter im Vorgesetztenverhältnis belassen werden dürfe.

Danzig, 3. April. Der russische Marineminister Murawiew besuchte gestern hier die auf der Schlickauwerft für die russische Marine im Bau begriffenen kleinen Kreuzerhüllen. Davon wird der erste der den Namen des Ministers tragen soll, im Laufe d. M. von Stapel laufen.

Neueste Nachrichten.

18000 Wehrpflichtige den Fahnen Österreichs entzogen.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurde an der ungarisch-galizischen Grenze neuerdings eine große Auswanderungsaffäre aufgedeckt, und zwar wurden nicht weniger als 18 000 Wehrpflichtige durch ein bedeutendes, von einem Kaufmann Groß organisiertes und geleitetes Vermittlungsinstitut der allgemeinen Wehrpflicht entzogen und ins Ausland befördert. Zahlreiche Gendarmen machten sich durch die Annahme von Bestechungs- und Schweißgeldern mitschuldig. Zwei Gendarmen, die außerordentlich schwer belastet waren, haben bereits Selbstmord verübt, neun weitere sind bis jetzt verhaftet worden. Der Leiter der Durchschleppungsorganisation, der Kaufmann Groß, ist flüchtig und konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 3. April. Der Andrang des Publikums zu der gestrigen Kammer Sitzung war außerordentlich stark. Der erste Redner Delahaye warf den Radikalen vor, ein Minister um des Vederbens zu unterstützen. Der sagte der Linken in der von ihr unterstützten Republik ein Ende mit Schrecken voraus. Die Kammer nahm ihn jedoch nicht ernst und flüchtete Beifall. Sodann sprachen der Abgeordnete Meunier und das Ausschußmitglied Fraissinet. Die Fortsetzung der Debatte über die Rochetteaffäre wurde dann auf heute nachmittag 2 Uhr festgesetzt.

Fischerbootkatastrophe.

London, 3. April. Hier ist die Nachricht von einer schweren Fischerbootkatastrophe eingetroffen. Einem drahtlosen Telegramm des Dampfers „Florenz“ zufolge ist die Mannschaft des Fischerdampfers „Neufundland“ beim Robbenfang auf einer Eisinsel von einem Wizzard überfallen worden, dem die meisten Fischer zum Opfer fielen. Man befürchtet, daß 122 Mann den Tod gefunden haben. Wie weiter hierzu gemeldet wird, war der Dampfer infolge des furchtbaren Sturmes in ein großes Eisfeld getrieben, sodaß sich die Mannschaft gezwungen sah, das Schiff zu verlassen. Unglücklicherweise zerbrach die Eisinsel und die Leute wurden auf den verschiedenen Eilen hilflos auf dem Meere hin und hergetrieben. Der zu Hilfe eilende Dampfer Southern Groß aus St. Johann di Terra Nova konnte 50 Mann, die sich auf einer kleinen Eisinsel befanden, retten, während die übrigen 120 Mann als verloren zu betrachten sind. Der „Neufundland“ gehörte zu einer 20 Schiffe starken Fischerflotte, die am 13. März abgefahren war. Die Gesamtzahl der Mannschaften beträgt 4000. Seit längerer Zeit ist man ohne Nachricht von den Schiffen und man ist angesichts des furchtbaren Sturmes über ihr Schicksal sehr besorgt.

Neue italienische Dreadnoughts.

London, 3. April. Hier erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß vertrauliche Verhandlungen, die bereits sehr weit gediehen sein sollen, zwischen der italienischen Regierung und zwei großen englischen Werften gepflogen werden, die auf den Anlauf von zwei im Bau befindlichen Dreadnoughts hinielen, die ursprünglich für einen südamerikanischen Staat bestimmt waren.

Sobranjeeröffnung in Sofia.

Sofia, 3. April. Gestern wurde die Sobranje vom Ministerpräsidenten Radoslawow mit der Verlesung der Thronrede eröffnet. Während der Verlesung des Passus über die Ordnung und Ruhe während der Wahlen riefen einige Agrarier und Sozialisten: „Das ist nicht wahr!“ Die Majorität brach jedoch in laute Hurraufe aus. Dann wurde mit nur 22 Stimmen Mehrheit der Ministerielle Watschew zum Präsidenten, Zwantschew und Montschilow zu Vizepräsidenten gewählt.

Audienz beim Sultan.

Konstantinopel, 3. April. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim und der Militärattache Major von Laffert wurden gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Der Botschafter überbrachte die Grüße des deutschen Kaisers. Der Sultan brühte den Wunsch aus, daß die albanische Grenze zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt werde. Beim Abschied ersuchte der Sultan den Botschafter dem Kaiser seinen Dank zu übermitteln, daß er so viele seiner besten Offiziere ihm zur Verfügung gestellt habe.

Marktbericht.

Herborn, 2. April. Auf dem heute abgehaltenen 3. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 216 Stück Rindvieh und 508 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettevieh u. zwar Ochsen 1. Qual. 90—93 Mk., 2. Qual. 87—90 Mk., Kühe und Kinder 1. Qual. 86—88 Mk., 2. Qual. 80—85 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 40—60 Mk., Läufer 70—80 Mk. und Einlegeschweine 90—120 Mk. das Paar. — Der nächste Markt findet am 30. April 1914 cr. statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Ein noch gut erhaltenes Stehpult sowie 1 Schreibmaschine. Eich (Eichenholz) billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Nass. Volksfr.	Suche per sofort einen Lehrling mit guter Schulbildung für mein Geschäftszimmer und ein Lehrling für meine Metallgießerei. Hermann Gömpfer, Herborn.
---	---

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 5. April. (Palmarum.) Herborn. 10 Uhr Herr Pfr. Conzab. Konfirmation. Lieder 87. 253. 164. Nach der Konfirmation Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für die Konfirmanden- anstalten. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Herr Vikar Oberschmidt Lied 73. 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus: Herr Dekan Prof. Haußen. Burg 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Hr. Strickberg. 1 1/2 Uhr Herr Pfr. Weber Beichte u. hl. Abendmahl. Tausen und Trauungen: Herr Dekan Prof. Haußen.	Dillenburg. Samstag, den 4. April, vorm. 12 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pfr. Sachs. Lied: 214 B. 5. Sonntag, den 5. April (Palmarum.) 9 1/4 Uhr Herr Pfr. Sachs Konfirmation der Kinder der zweiten Pfarrei. Lied. 73. 234. B. 5. 128 B. 1 u. 6 2 Uhr Herr Pfr. Conrad Prüfung der Konfirmanden. Lied 147 B. 7. Eibach. 1 1/2 Uhr Predigt und Kinder- gottesdienst. Herr Pfr. Fremdt. Tausen und Trauungen Herr Pfarrer Sachs. 2 Uhr Bibliothek in der städt. Volksschule, Zimmer 3. 8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus. (Bibelbesprechung.) Herr Pfarrer Conrad.
--	---



Aufruf an das deutsche Volk für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährdet soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die deutschen Vereinigungen v. Roten Kreuz.

Strassensperrung.

Die Zufahrtsstraße von der Hombergstraße zu den Ladegleisen unter der Ueberführung durch wird von Montag, den 6. April d. J. ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. — Während dieser Zeit wird der gesamte Fuhrwerksverkehr von und zu den Ladegleisen nur über die Ueberführung geleitet.

Herborn, den 2. April 1914.

Die Polizeiverwaltung

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Kegelklub „Alle Neun“, Herborn.

Samstag, 4. April cr. Versammlung

Um vollständiges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Verdingung.

Montag, den 6. April d. J., vormittags 10 1/2 Uhr sollen in der Wirtschaft Selzer dahier die für 1914 zur Verwendung gelangenden Wegebaumaterialien pp. verdingungen werden.

1. Die Lieferung, Anfahren und Zerklleinern von 235 Cbm. Raufschlag und Kleinschlagsteine.
2. Anlieferung von 53 Cbm. Bindematerial.

Herborn, den 3. April 1914.

Der Bürgermeister: Dieß.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Rechnungen für im laufenden Rechnungsjahr (1. April 1913 bis dahin 1914) ausgeführte städtische Lieferungen und Arbeiten sind bis spätestens zum 15. d. M. einzureichen. Trotz der wiederholten Bekanntgabe kommt es immer wieder vor, daß Rechnungen nicht wie angeordnet stets nach Ablauf eines Vierteljahres, sondern immer erst viel später eingereicht werden.

Gewerbtreibende und Geschäftsleute, welche für die Folge diese Bestimmungen nicht beachten, können zu städtischen Arbeiten und Lieferungen nicht mehr herangezogen werden.

Herborn, den 2. April 1914.

Der Magistrat: Birkenbach.

Sonntag, den 5. April,
abends 8 1/2 Uhr:

Konzert

des Weisgerber'schen Quartetts
im „Nassauer Hof“ zu Herborn.
zum Besten des Altersheims.

Eintritt 50 Pfennig.

Karten im Vorverkauf bei den Herren
Gebrüder Baumann und Otto Ströhm.

Programme an der Kasse.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr

Die eiserne Zeit.

Episode aus dem serbisch-bulgarischen Krieg

in 3 Akten

sowie das andere sensationelle Programm.

Billige Tapeten

Der Tapeten-Verkauf findet noch weiter statt und zwar im 2. Stock des von mir bisher bewohnten Hauses Bahnhofstraße 4.

Auch wird zu denselben günstigen Bedingungen also zur Hälfte des früheren Preises verkauft.

Herborn
Bahnhofstr. 4. C. Dillenhöfer.

Bis Ostern

!! umsonst !! !! umsonst !!

1 Tafel II. Speiseschokolade

bei jedem Pfd. Pflanzenbutter od. Margarine von 75 J. an
Kaffee von 1.50, Kakao von 1.20, Tee von 2.46 an
Außerdem doppelte Gutscheine bezw. Rabattmarken.

Buchthal, Herborn, Hauptstr. 58

Fleisch- und Wurstpreise.

Schweinefleisch	per Pfd.	70 Pfg.
Speck und Dörrfleisch	„ „	80 „
Auf- u. Röllschinken	„ „	1,10 „
Rippenspeer ohne Knochen	„ „	1,— „
Fleischwurst n. Preßkopf	„ „	80 „
Mettwurst	„ „	90 „
Hausmacher Leberwurst	„ „	80 „
Leber- u. Blutwurst	„ „	60 „

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Barzahlungs-Geschäft

für Fleisch und Wurstwaren in hiesiger Gegend

H. Cunz, Metzgerei, Sinn.

Telefon 270 Amt Herborn.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft Friedr. Irrle, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft

Telefon 234. Otto Ströhm, Herborn. Bahnhofstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Gustav Greeb, Herborn. Bahnhofstrasse

Konfektion- und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühl, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn. Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hand- und Drahtsellerei

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Bömpf, Herborn, Mainstr. 14
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung
kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linoleum.

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberel

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21-23
nach dem vorst. Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haarschnitten

Wer verkauft sein Haus

ev. mit gut. Geschäft od. sonst.
Grundstück, hier oder Umgeb.
Off. nur vom Bes. erb. u. C. 3203
an Invalidendank, Köln.

Theater in Herborn.

Gasthof z. Deutsch. Haus
Heute Freitag, den 3. April
abends 8 1/2 Uhr:

Benefit:

f. Frau Direktor Rappmann

Die berühmte Frau

Preislustspiel in 3 Akten
Franz v. Schönthan u. G. W. Hoffmann
Regie: Hans Altmann

1 Zugarten

an der Bürgerlandstraße 10

zu verpachten.

Fritz Jüngst,

Herborn, Hauptstrasse

Charfreitag

empfehle:
Steinbutt, Rohlingen,
Schellisch, Cablan.

Bratfische.

Fr. Bähr, Herborn.

NB. Gefälligkeiten werden

lieht schon entgegengekommen

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,

Verfälschung, Krampf-

und Reizhusten

Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen!

6100

not. begl. Zeug-

nisse von Ärzten

u. Privaten ver-

bürgen den sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche

und wohlschmeckende

Gonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mähren in Herborn

Ernst Fietz Nachf.

in Dillenburg.

Polstermöbel-, Dekorations-
und Betten-Geschäft

Carl Bömper, Herborn

Hainstraße 18

Gegenüber der Landesbank



Anfertigung und Lager sämtlicher Polstermöbel.

Sprungfedermatratten, Seegras-,
Kabock- und Roßhaarmatratten.



Spiralmatratten für 15, 18, 20 bis 30 Mark.

Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen.

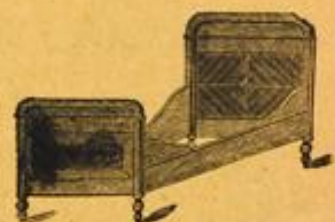
Dekorations-Artikel.

Messing-Garnituren.

Lager und Lieferung von Linoleum, Linkrusta und Tapeten.



Vorhänge :: Rouleauxstoffe :: Möbelstoffe.



Fachgemäße saubere und billige Ausführungen.

Reparaturen in und außer dem Hause.